

PRESSETEXT

Martin Boyce

The Stars Are Out

3. Juni – 22. Juli, 2023

Eröffnung am Freitag, 2. Juni, 18 – 21 Uhr

Künstlergespräch mit Martin Boyce und Christian Kobald, 19 – 20 Uhr

Lichtenfelsgasse 5, A-1010 Wien

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, mit *The Stars Are Out* ihre fünfte Ausstellung des schottischen Künstlers Martin Boyce zu präsentieren.

„Es gibt mehr Ding’ im Himmel und auf Erden,
Als Eure Schulweisheit sich träumt, Horatio.“

– William Shakespeare, Hamlet, 1. Akt, 5. Szene

Für seine erste Einzelausstellung in Wien hat der in Glasgow lebende und 2011 mit dem Turner Prize ausgezeichnete Künstler Martin Boyce sein reduziertes visuelles Repertoire, das Aspekte aus Architektur und Design mit den Grundsätzen der modernistischen Produktion – Wiederholung und Serialität – verbindet, noch weiter verfeinert. Während seiner gesamten Laufbahn hat Boyce immer wieder mit sparsamen Mitteln skulpturale Tableaus geschaffen, die diese Strukturen herauslösen und in in sich geschlossene Gefäße der Verfeinerung verwandeln. Sie unterstreichen die Formen und Muster, die uns umgeben, bis zur Unsichtbarkeit. Mit ballettartiger Präzision verleihen die beiden Pole der literarischen Imagination und des konstruktiven Pragmatismus Boyce die Kraft, die Quintessenz eines Objekts zu destillieren. Sein spielerischer Umgang mit den Komponenten des High Design verbirgt seine innovative Lösung der skulpturalen Darstellung in der Art von Carlo Scarpa und Diego Giacometti bis hin zur Wiener Werkstätte und Franz West. In seinen installativen Inszenierungen folgt die Form der Funktion, die Funktion geht in die Allegorie über und suggeriert eine Aufhebung der linearen Ordnung. Das Minimale ist da. Muster überschneiden und wiederholen sich, ungewöhnliche Nebeneinanderstellungen reihen sich aneinander, eine Low-Tech-Logik entsteht.

Mit diesen Parametern im Hinterkopf hat Boyce zwei verschiedene neue, miteinander verbundene Werkgruppen geschaffen. Eine Staffelei/Armatur zeigt den Original-Holzschnitt, der den Ausgangspunkt für die neuen Arbeiten bildet. Währenddessen setzen sieben rudimentäre, verwaschene, gemischte, monochrome Malerei/Holzschnitt-Collagen in Stahlrahmen seine Erforschung der minimalistischen Malerei fort. Sie zeigen sichtbare Spuren seiner Produktionsmethoden. Jede Tafel korrespondiert mit den Farbresten, die auf der Oberfläche der Holzmaserung zurückgeblieben sind. Zusätzlich sind drei Holzblöcke gerahmt und an der Wand aufgehängt, als weitere Ausarbeitung von sich wiederholenden Mustern. Während die industriellen Moiré-Paneele seiner jüngsten Arbeiten an Retro-Sci-Fi-Rauminterieurs und Film Noir erinnern, blicken die neuen, hybriden Arbeiten zu den Sternen. Das Geheimnis der Gestirnkonstellationen faszinierte seit ehedem so unterschiedliche Künstler wie Van Gogh (*Sternennacht*), den visionären japanischen Grafiker Kawase Hasui (1883–1957) bis hin zu Vija Celmins.

Ein Hauptmerkmal von Boyce’ Werk ist, dass er die Details dessen, was oft übersehen wird, verdichtet und diese Informationen umwandelt, indem er Verbindungen zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren herstellt. Die natürlichen Ringe und Adern, die in gefrästem Holz sichtbar werden, verbinden uns mit himmlischen Mustern, so wie die jahreszeitliche Bewegung der Sterne die Natur beeinflusst. Das Nachleben eines gefälltten Baumes, der senkrecht zum Firmament stand, wurde so zur Grundlage der frühen Zivilisation. Die einst verlässlich vorhersehbaren Rhythmen der vier Jahreszeiten verliefen analog zum zeitlichen Konstrukt unserer menschengeschaffenen Umwelt; die Sonne geht auf und unter, ebenso wie die Mondphasen usw. Im städtischen Gefüge richten wir uns alle nach der Uhr. Und wir sind alle von Formen und Klängen umgeben, die sich zu einem dichten Materialteppich zusammenfügen.

So sind die collagierte Tuschedrucke von Boyce auf jenen fein geschliffenen Sperrholzplatten zu sehen, wie sie überall auf der Weltkarte Baustellen verbarrikadieren. In diesen öffentlichen Räumen der urbanen Archäologie finden sich, auf die Oberfläche geklebt, Interventionen in Form von Plakaten, die kulturelle Veranstaltungen und Konzerte ankündigen. Die Abdrucke sind sternförmige Muster, die inmitten ausgeschnittener Löcher in den Platten aufcollagiert sind. Diese Brüche auf der sonst dicht monochromierten Holzoberfläche korrespondieren mit Boyce' skulpturalen Leitmotiven in Bezug auf Schirm und Durchlässigkeit oder Barrieren und Zäune. Boyce tilgt die Störgeräusche des Kommerziellen und huldigt zugleich Daniel Burens *Affichages Sauvages*, jenen gestreiften Plakaten, die Buren in den berausenden Tagen der Situationisten-Proteste zwischen 1968 und 1969 in ganz Paris an öffentliche Kioske geklebt hatte. Innerhalb nur weniger Wochen gerieten die allgegenwärtigen Plakate, die sich überall vermehrt hatten, in Vergessenheit. Ihre datierbare Gestaltung ist nur mehr ein geisterhaftes, verwittrtes Palimpsest, ignoriert und überklebt. Sie sind immer noch da, aber sie sind buchstäblich in der Versenkung verschwunden.

Auf ihrer Oberfläche sind die Boyce'schen Axiome eingeschrieben, denn Boyce weiß sehr wohl um die stille Macht der Wörter, die im geistigen Bereich des physischen Raums eine tiefere Bedeutung hervorzurufen vermögen. Seine ganz eigene konkrete Poesie besteht aus den lasergeschnittenen Stahlbuchstaben seines klassischen Baumalphabets, das er vor 20 Jahren in einer ausgeprägten, harten Geometrie runenartiger Formen entwickelt hat, die jetzt an den Rändern des Schriftbildes weicher geworden sind. Die Phrasen sind epiphanische Schnipsel einer luziden Vorstellungskraft, die sich als taumelnde visuelle Chiffre über das abstrakte Feld legen: *Drilled Out of Time* und *The Stars Are Out*. Der Text *No Stars* erscheint auf einer mittelgroßen Tafel, die im Siebdruckverfahren auf einen Print aufgebracht wurde, und außerdem enthalten drei gerahmte Holzblöcke jeweils ein Wort: *Oceans*, *Falling*, *Always* ...

Einmal mehr verstärken die Zirkularität und die Bewegung der Wiederholung die räumliche Dynamik von Boyce' querverweisenden Medien. In einem Mikrokosmos konvergieren hier das abstrakte Monochrom und das goldene Alphabet des Himmels in einer sprachlichen Bedeutungszuweisung. Jede Sprache besteht aus repräsentativen Zeichen, und diejenigen Zeichen sind die besten, die ihren Zweck mit der größten Präzision und Schnelligkeit erfüllen. In der Barocksprache von Boyce haben wir eine verlockende Art der Kommunikation, sowohl als eine Architektur von Formen, die in einem leuchtenden Feld schweben, als auch als ästhetisches Prinzip eines Entwurfs. Es sind die hörbaren Zeichen, die Wörter genannt werden, und die immer noch als hörbar gelten, ob sie nun direkt an das Ohr oder über die Buchstaben an das Auge gerichtet sind. In ihrem reichen Wortschatz entsteht dann ein erhabenes Bild des Kosmos. Mit Lichtgeschwindigkeit interpretiert Martin Boyce die Zeichen des Himmels und seine astronomischen Muster, indem er mit einem irdischen, schintoistischen Respekt vor dem Belebten und Unbelebten neues Terrain markiert. Die ausgestellten Malerei-Holzschnitt-Hybride und skulpturalen Objekte zeugen auf unaussprechliche Weise von einer stellaren Vision himmlischer Phänomene, die zur verabredeten Mitternachtsstunde auf dem Boden der Tatsachen wieder zum Leben erwachen.

Max Henry

Martin Boyce wurde 1967 in Hamilton, UK, geboren und lebt und arbeitet in Glasgow, Schottland. Boyce wurde 2011 mit dem Turner-Preis für seine Installation *Do Words Have Voices* ausgezeichnet, die im Baltic Centre for Contemporary Art in Gateshead, UK, gezeigt wurde. Er vertrat Schottland auf der 53. Biennale von Venedig im Jahr 2009. Ihm wurden Einzelausstellungen in internationalen Institutionen gewidmet, darunter die Haubrok Foundation, Berlin (2021); CONVENT – Space for Contemporary Art, Gent, BE (2019); Mount Stuart, Isle of Bute, UK (2019); A4 Art Museum, Chengdu, CN (2018); Tate Britain, London (2016); Museum für Gegenwartskunst Basel, Basel (2015); Rhode Island School of Design, Providence, RI, USA (2015); das Tramway, Glasgow, UK (2012) und das Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main (2002).

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Verkaufsteam (onlinesales@presenhuber.com).

Für Pressebilder und Informationen wenden Sie sich bitte an David Ulrichs PR (press@presenhuber.com, +49 176 5033 0135).